

Zeitschrift: Palliative.ch : Zeitschrift der schweizerischen Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung = revue de la Société suisse de médecine et de soins palliatifs = rivista della Società svizzera di medicina e cure palliative

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Band: - (2003)

Heft: 2

Buchbesprechung: PallioScope

Autor: Jordi, Elisabeth

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Rubrik macht auf neue wichtige Zeitschriften-Artikel, Bücher, Websites oder andere Quellen aufmerksam, welche die Tätigkeit interdisziplinärer Palliative Care-Teams relevant beeinflussen können.

Cette rubrique veut attirer l'attention sur d'importants nouveaux articles de revues, des livres, des sites internet ou d'autres sources qui peuvent concerner l'activité d'équipes interdisciplinaires de soins palliatifs

Questa rubrica vuole attirare l'attenzione su importanti nuovi articoli di riviste, libri, siti internet o altre fonti che possono riferirsi ad attività di équipes interdisciplinari di cure palliative.

Schmerz-Erfassung: Prognostische Faktoren

FS. Trotz guter Schmerzerfassung und Behandlung verbleibt ein relevanter Anteil von Patienten mit persistierendem Schmerz. Die Früherfassung dieser prognostisch schlechten Schmerzsyndrome ist wünschbar.

Das Edmonton Staging System of Pain (ESSP: Schmerzcharakteristika wie neuropathischer oder inzidental Schmerz, Opioid-Toleranz, psychologische Belastung, verminderte kognitive Fähigkeit, Missbrauch psychotroper Substanzen) wurde von einer interdisziplinären Gruppe (Pflegefachfrau, Aerzte, Methodologin) von New Jersey weiterentwickelt. 74 konsekutive Patienten mit Krebschmerzen wurden erfasst mit Lebensqualitätsfragen (Functional Assessment of

Cancer Therapy [FACT-G], Mental Health Inventory, Memorial Symptom Assessment Scale Short Form) und standardisiert behandelt. Nach 1 und 2 Wochen verglichen die Forscher Patienten mit >80% Schmerzverbesserung mit der anderen Gruppe. Mit statistischen Berechnungen (logistic regression model) wurde ein Cancer Pain Prognostic Scale (CPPS) entwickelt. Der CPPS enthält die maximale Schmerzintensität, die emotionale Belastung (FACT-G emotional Scale), die Opioid-Tagesdosis, und Schmerz-Charakteristika.

Psychologinnen aus Ontario, Kanada, analysierten 31 Studien, welche den Zusammenhang von psychosozialen Faktoren und Schmerz untersuchten. Die Evidenz als Faktor für verstärkten Schmerz war stark für psychologische Belastung (19), moderat für soziale Unterstützung (8), und unklar für komplizierte Verarbeitungsstrategien (4).

Diese beiden Arbeiten bestätigen im Prinzip die Risikofaktoren für schwierige Schmerzsyndrome. Es sind Nachfolgestudien in verschiedenen Patientengruppen, inklusive Wirkungs-Erfassung eines prognostischen Instruments für Schmerz, wünschbar.

Hwang SS, Chang VT, Fairclough DL, Kasimis B. Development of a cancer pain prognostic scale. J Pain Symptom Manage 2002;24(4):366-78.

www.ncbi.nlm.nih.gov/entrez/query.fcgi?cmd=retrieve&db=PubMed&list_uids=12505205&dopt=Abstract.

Zaza C, Baine N. Cancer pain and psychosocial factors. A critical review of the literature. J Pain Symptom Manage 2002;24(5):526-42.

www.ncbi.nlm.nih.gov/entrez/query.fcgi?cmd=retrieve&db=PubMed&list_uids=12547052&dopt=Abstract.

Si cercano

persone bilingui

disposte a tradurre articoli nella loro lingua madre

palliative-ch, rivista della SSMCP, si prefigge di rendere la maggior parte degli articoli accessibile ai lettori di altre regioni linguistiche. Per consentirci di mantenere i costi in limiti accettabili, vi saremmo grati se voleste partecipare gratuitamente ai nostri lavori di traduzione.

Vi preghiamo di annunciarvi a Claude Fuchs, tel 01/ 466.26.61, E-mail: claud.fuchs@triemli.stzh.ch.

Elisabeth Jordi

Begleitung beim Abschied – zwei hilfreiche Publikationen

So nah wurdest du mir

Bilder und Worte vom Leben und Sterben

Berührende Schwarzweissfotografien von Achim Pohl, tief sinnige Gedichte und Texte von Margarete Heitkönig-Wilp und Wilfried Leusing sowie Ausführungen über die Grundsätze und den Alltag im Altenwohnheim St. Josef-Stift in Emsdetten geben Einblick in die Hausphilosophie, das Leben und Arbeiten in einem Haus, wo betagte Menschen auf ihrem letzten Stück Leben und während des Sterbens begleitet werden. Es gelingt, auf knappem Raum die Grundsätze von Menschlichkeit, Würde, Lebens- und Sterbebegleitung überzeugend zu vermitteln. Aber auch die Gesichtspunkte Abschiednehmen, spirituelle Unterstützung und Trauer werden thematisiert. Das Buch macht uns mit einem Haus katholischer Trägerschaft bekannt, in dem eine so offene und liebevolle Atmosphäre spürbar ist, dass die konfessionelle Ausrichtung in keiner Weise einengt. Es geht um menschliche Grunderfahrungen auf dem letzten irdischen Wegstück, sei es für die, die sie selbst erleben oder für die, die sie begleiten.

Ein hilfreiches Buch für alle, die sich mit den Grenzen des Lebens auseinandersetzen, ein Foto-Textband, der Mitarbeitende und Freiwillige in geriatrischen Einrichtungen zum Nachdenken anregt. Und nicht zuletzt ein Buch, das sich auch als Geschenk für Angehörige von kranken, alten und sterbenden Menschen eignet.

M. Heitkönig-Wilp, W. Leusing, A. Pohl: So nah wurdest du mir, dialogverlag Münster, 2001, 94 Seiten, illustriert, SFr. 27.–, Euro 15.80, ISBN 3-933144-40-x

Geh ein Wort weiter

Ein Trauerbegleiter für 365 Tage

Der Trauerbegleiter für 365 Tage ist eine Einladung, den eigenen Trauerweg zu gehen und sich dabei inspirieren und begleiten zu lassen. Tag für Tag gibt es vier kurze Texte, die dem persönlichen Weg einen Impuls geben: Ein Stichwort des Tages, dann eine Erfahrung, die vielleicht der eigenen entspricht oder an der sich die eigene Erfahrung abgrenzen kann, weiter ein Text einer Schriftstellerin, eines Schriftstellers und schliesslich ein Gebet, das auch im Zweifel den Dialog mit Gott wach zu halten versucht. Der Sonntag ist durch einen zusätzlichen Bibelvers herausgehoben. Der Trauerbegleiter führt auch durch verschiedene Zyklen im Jahr hindurch. Schliesslich durchlebt jeder nicht nur die persönliche, innere Situation. Die Jahreszeiten, Gedenktage und Feste im Jahr berühren die Trauer von aussen, zwingen ihr schwere Themen auf oder lassen etwas Freudiges aufleuchten. Das Buch führt durch folgende Zyklen, die gleichzeitig die vier Hauptteile des Werkes bilden: Die ersten vierzig Tage – Frühling und Ostern – Durchs Jahr – Winter und Weihnachten.

Die literarischen Texte sind sorgfältig ausgewählt, die Aussagen Trauernder machen betroffen, die Gebete lassen Raum und vermitteln gleichzeitig Zuversicht. Ein Stichwortverzeichnis am Schluss des Buches hilft mit, schnell den Zugang zu verschiedensten Themen zu finden, die Menschen in Abschiedssituationen bewegen.

Mit ihren reichen Erfahrungen in der Begleitung Trauernder gelingt es der Autorin, Dr. Angelika Daiker, Referentin für Trauer- und Sterbebegleitung, und dem Autor, Anton Seeberger, Pfarrer, behutsam, zurückhaltend, aber auch Mut machen, Trauernde anzusprechen und Vertrauen zu vermitteln, dass es etwas gibt, auf das es sich zuzugehen lohnt.

Ein Buch für Betroffene vor allem, aber auch für Leute, die Menschen beim Abschiednehmen begleiten.

Angelika Daiker/Anton Seeberger, Geh ein Wort weiter, EinTrauerbegleiter für 365 Tage, Schwabenverlag AG, Ostfildern, 400 Seiten, durchgehend zweifarbig gestaltet, Hardcover mit Zeichenband, SFr. 33.90, Euro 19.50, ISBN 3-7966-1078-1

Il dolore inutile

AG. Questo libro, scritto «per fatto personale», ha preso l'avvio dal ricordo delle lunghe sofferenze del padre dell'autore, il noto giornalista italiano Sergio Zavoli, alle quali portava giovamento solo la somministrazione di un farmaco contenente morfina, il «cardiostenol». Dopo un breve saggio introduttivo, in cui rievoca le estenuanti angosce del malato e della sua famiglia per descrivere lo stato attuale della terapia del dolore e dei problemi ad essa connessi, Zavoli si avvale della testimonianza di esperti della materia, ma anche di scrittori, filosofi, ecclesiastici, esponenti della società civile.

Ne risulta una ampia panoramica che, per quello che in particolare riguarda la situazione italiana, è a tratti sconsolante. Ostacoli e pregiudizi oggi ancora ritardano il corrente impiego razionale degli oppioidi, farmaci cardine di tutta la terapia del dolore. Neppure la legge del 2001 che porta la firma dell'oncologo Umberto Veronesi, allora ministro della Sanità, voluta per facilitarne l'uso, ha avuto sin qui una soddisfacente applicazione.

Il trattamento del dolore con morfina rimane un tabù per resistenze di ordine morale, religioso, soprattutto culturale. E' un'avvilente situazione di stallo che nega spesso ai malati un sollievo efficace alle loro sofferenze fisiche, sollievo al quale essi hanno pieno diritto. Il 70-90% dei dolori di origine tumorale possono essere sedati dalla morfina. La ricerca fondamentale di nuove molecole è oggi fiorente. Non si tratta di trovare l'analgésico «ideale», che probabilmente non esiste. Si tratta piuttosto di studiare l'associazione di differenti molecole con meccanismi d'azione diversi che possa coniugare effetti sinergici con il minimo degli effetti collaterali indesiderati.

Impegnare studi e risorse per portare sollievo al dolore è un dovere morale che coinvolge tutta la società. Ma occorre anche far sì, con una puntuale formazione degli operatori sanitari, che si riduca progressivamente il divario fra la ricerca di base e la clinica. Il programma dell'«ospedale senza dolore» potrà fare molto in questo ambito.

Perché, conclude Sergio Zavoli, «l'indolenza scientifica, la lentezza burocratica, il moralismo quanti ammalati hanno penalizzato?». Troppi, e per di più inutilmente.

Sergio Zavoli, *Il dolore inutile*, Ed. Garzanti

Alla fine della vita

AG. Gli operatori sanitari, che si occupano in prima persona dei malati nella fase finale della vita, sono di frequente confrontati con le scelte che occorre fare in questo stadio, soprattutto con la scelta «giusta» che rispetti i valori della persona loro affidata.

Il comitato etico della Fondazione Floriani, istituzione milanese che da molti anni si occupa dei malati terminali e che ha promosso numerosi incontri sui temi ad essa correlati, ha dato alle stampe un agile libro destinato agli operatori sanitari, ma anche alla parte, sempre più consistente, dell'opinione pubblica cui non sfugge l'importanza delle questioni etiche in un'epoca in cui i successi della ricerca scientifica e della sua applicazione clinica hanno profondamente modificato il tradizionale rapporto fra il medico ed il paziente.

A partire da «casi» concreti sottoposti al suo esame, il comitato etico ha sviluppato una serie di riflessioni sui temi della relazione terapeutica, delle decisioni di

cura, dell'informazione e della verità, del rifiuto dei trattamenti, dei conflitti fra le volontà talora divergenti fra il malato ed i suoi congiunti, dell'accanimento terapeutico e della sedazione terminale. L'opera, unica in lingua italiana, espone ed analizza situazioni reali che riflettono, al di là delle questioni puramente cliniche, atteggiamenti sociali e problemi etnici e culturali che non possono essere elusi nella formulazione di «giudizi» di carattere etico.

Come saggiamente avvertono, gli autori non hanno la pretesa di avere fornito «la risposta indiscutibile e perfetta» ai casi esaminati, sovente di difficile approccio e di ardua soluzione. Essi hanno comunque il merito di avere sempre esposto le «ragioni» obiettive che stanno alla base di ogni riflessione. Ciò che rappresenta il presupposto di serietà e di onestà intellettuale di una pubblicazione di cui gli operatori sanitari nelle cure palliative possono agevolmente ed utilmente disporre.

Comitato etico Fondazione Floriani, *Alla fine della vita*, Ed. Guerini e Associati

Nouveautés dans la prise en charge de la douleur

SP. Si vous vous intéressez aux développements récents dans la prise en charge de la douleur et que vous manquez de temps, nous vous recommandons la lecture d'un article de revue paru récemment dans le « British Medical Journal ». Les auteurs ont en effet résumé en quelques lignes les principaux articles

de revues et les articles scientifiques parus ces trois dernières années. L'utilisation des opiacés dans les douleurs non-cancéreuses, l'apport des consultations multidisciplinaires, l'importance de l'examen complet de la sensibilité afin d'introduire le traitement des douleurs neurogènes le plus ciblé possible, le traitement conservateur de la douleur aiguë et chronique de la colonne lombaire sont par exemple évoqués.

Holdcroft A. Power I. Management of pain. BMJ.2003 ;326 :635-639

Hydratation sous-cutanée (sc) ou intraveineuse (iv)?

SP. L'hydratation sous-cutanée est une pratique courante en médecine palliative, mais présente-t-elle vraiment des avantages sur l'hydratation intraveineuse? Une étude allemande a tenté de répondre à cette question en faisant une étude randomisée prospective ouverte chez 96 patients âgés déshydratés nécessitant une hydratation artificielle. L'hydratation iv a été abandonnée au profit de la voie sc chez 17 patients sur 48 principalement car la voie veineuse était devenue difficilement accessible (ces patients ont bien

entendu manifesté un plus grand inconfort que les autres). L'hydratation sc a dû être remplacée par une hydratation iv en raison d'une mauvaise absorption dans 2 situations. Les effets indésirables et l'amélioration de l'état clinique et des examens de laboratoire étaient identiques dans les deux groupes. En conclusion l'hydratation sc est équivalente à l'hydratation iv chez des patients âgés, mais elle doit être préférée chez les patients avec un accès veineux difficile ou un état confusionnel.

Slesak G, Schnurle JW, Kinzel E. et al. Comparison of subcutaneous and intravenous rehydration in geriatric patients : a randomized trial. J Am Geriatr Soc.2003;51:155-160

Réseau internet francophone de soins palliatifs

MvW. Ouvert en avril 2003, www.palliatif.org se propose d'offrir le cadre à un «réseau internet francophone de partage de ressources concernant les soins palliatifs». Le maître de toile en est le Dr Bernard Devalois de l'unité mobile de soins palliatifs de Limoges, en France. Le site propose des volets:

- ressources pratiques;
- ressources pédagogiques;
- ressources documentaires avec mise en ligne de littérature en soins palliatifs (mémoires, thèses, abstracts de posters et présentations à des congrès...);

- listes de diffusion et/ou de discussion (forums sur des thèmes spécifiques avec possibilité de consulter des archives sur la liste principale et de créer de nouveaux thèmes de discussion) ;
- annonce de congrès et manifestations, revue de presse en ligne, critiques de livres et d'articles ;
- sélection de liens de sites francophones en soins palliatifs.

Ce site peut devenir un outil de partage privilégié pour les équipes de soins palliatifs des pays francophones, pour autant qu'il soit largement investi par les acteurs de notre domaine. Il appartient donc à chacune et chacun d'y contribuer en l'alimentant : que les lecteurs deviennent acteurs!